



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rif. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz.
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.
Telefon: Arad 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.
Postcheckkonto: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 19.

Arad, Freitag, den 14. Febr 1936.

17. Jahrgang.

Zatarescu bleibt daheim

Bucuresti. Die Pariser Reise des Ministerpräsidenten unterbleibt, da die Rüstungsverhandlungen, wegen welchen seine Reise notwendig gewesen wäre, vom König und dem Premierminister Anghelescu mit vollem Erfolg zu Ende geführt worden sind.

Enthebung der Familienerhalter vom Militärdienst.

Die in 1915 geborenen, militärpflichtigen Jünglinge, die sich als Familienerhalter vom Militärdienst befreien lassen wollen, haben ihre Gesuche mit den nötigen Schriften bis zum 1. März einzureichen. Diejenigen, die diesen Termin versäumen, verlieren die Berechtigung zur Befreiung vom Militärdienst.

Pensionisten haben bis heute noch nicht ihre Anleihscheine erhalten.

Bekanntlich mußten alle Pensionisten anlässlich der ersten Innenanleihezeichnung eine Anleihe von mindestens 1000 Lei zeichnen. Diese Summen sind bereits längst ausbezahlt, aber die meisten Pensionisten haben die Anleihscheine bis heute nicht ausgefolgt bekommen.

Amerikanische Anleihe für Abessinien.

London. Der amerikanische Finanzier Chertoff hat heute der abessinischen Gesandtschaft telegraphiert, daß er in der Lage sei, der abessinischen Regierung eine Anleihe von einer Million Pfund Sterling gegen die Vergebung einer Konzession für die Ausbeutung der Bodenschätze zu verschaffen.

Neuordnung bei Kontrolle der Ausländer.

Das Innenministerium hat betreffend der Ausländer folgende Verordnung herausgegeben: Ausländer, die einen Beruf ausüben, werden in drei Klassen eingeteilt: 1. Solche Ausländer, die einen Beruf ausüben und eine vom Arbeitsministerium ausgestellte Bewilligung besitzen, werden einer Revision unterzogen. Diese wird vom Innenministerium vorgenommen. — 2. Ausländer, die sich bereits länger in Rumänien aufhalten, ohne eine Bewilligung zur Ausübung des Berufes zu besitzen, werden keinesfalls weiter im Lande verbleiben dürfen. — 3. Ausländer, die zum erstenmal um die Aufenthaltbewilligung zwecks Ausübung eines Berufes ansuchen, werden die Bewilligung erst dann erhalten, wenn das Arbeitsministerium ein günstiges Urteil abgibt.

Regelung der Schulden an England mit leeren Versprechungen.

Drei Vereinbarungen in 1 1/2 Jahren. — Zwei Engländer flüchten vor „goldenen Bergen“.

Mehrere Bucurestier Blätter befaßen sich mit der seit Jahren verschleppten Zahlung der Schulden an England und schildern den Tatbestand folgend:

Vor ungefähr 1 1/2 Jahren, als Teodorescu Handelsminister war, wurde mit den englischen Gläubigern nach langen Verhandlungen vereinbart, daß Rumänien die Schuld in Monatsraten von 80.000 Pfund Sterling (65 Millionen Lei) abzahlen kann.

Die Vereinbarung wurde abgeschlossen, jedoch nicht eingehalten. Als nach Teodorescus Abgang Manolescu-Strunga als Handelsminister folgte, fand er die unliebsame Erbschaft der unbezahlten Schuld vor. Die englische Regierung hatte durch ihren Bucurestier Gesandten härtere Löhne angeschlagen und der neue Handelsminister fühlte es als Ehrenpflicht, die leidige Angelegenheit zu ordnen. Er fuhr eilends nach London und „regelte“ die „Ehrenscheuld“ durch — einen neuen Wechsel auf lange Sicht, das heißt durch eine neue Vereinbarung.

Die Engländer freuten sich, denn in der Vereinbarung hieß es, daß die Nationalbank die Zahlungen garantieren wird. In ihrer Freude zeichneten sie den Handelsminister Manolescu-Strunga sogar mit einem hohen Orden aus.

Die Bucurestier Presse lobte den Handelsminister wegen seiner Tüchtigkeit, denn es war ihm gelungen, die Monatsraten um 20.000 Pfund herunter zu handeln.

Einige Blätter nur fanden sich, die den Ernst der Vereinbarung in Zweifel zogen und schrieben, es sei ganz gleichgültig, ob man 80.000 oder 60.000 Pfund Sterling — nicht bezahle. In der Tat hatte die Vereinbarung keine Wirksamkeit, denn die Nationalbank, deren Giro der Handelsminister den Engländern so großmütig zugesagt hatte, wollte von der Sache nichts wissen.

Die Engländer verlangten aber Geld. Da man kein Geld hatte, wurde der Staatssekretär Leon nach London geschickt, der sich als so „geschickt“ erwies, daß es ihm glückte, die Engländer zum Abschluß einer dritten Vereinbarung zu bewegen. Diesmal gegen Garantie einer Gruppe von schwedischen Geldmännern und Fabrikanten. Diese schlossen mit der rumänischen Regierung einen Vertrag auf Ankauf von 15.000 Waggon Weizen ab und verpflichteten sich, den Kaufpreis nach Einlangen des Weizen an die englischen Gläubiger auszubehalten.

Der Weizen ist nie in Schweden angekommen, da der Regierung das zum Ankauf nötige Geld fehlt. — Alle drei Vereinbarungen waren nur leere Versprechungen.

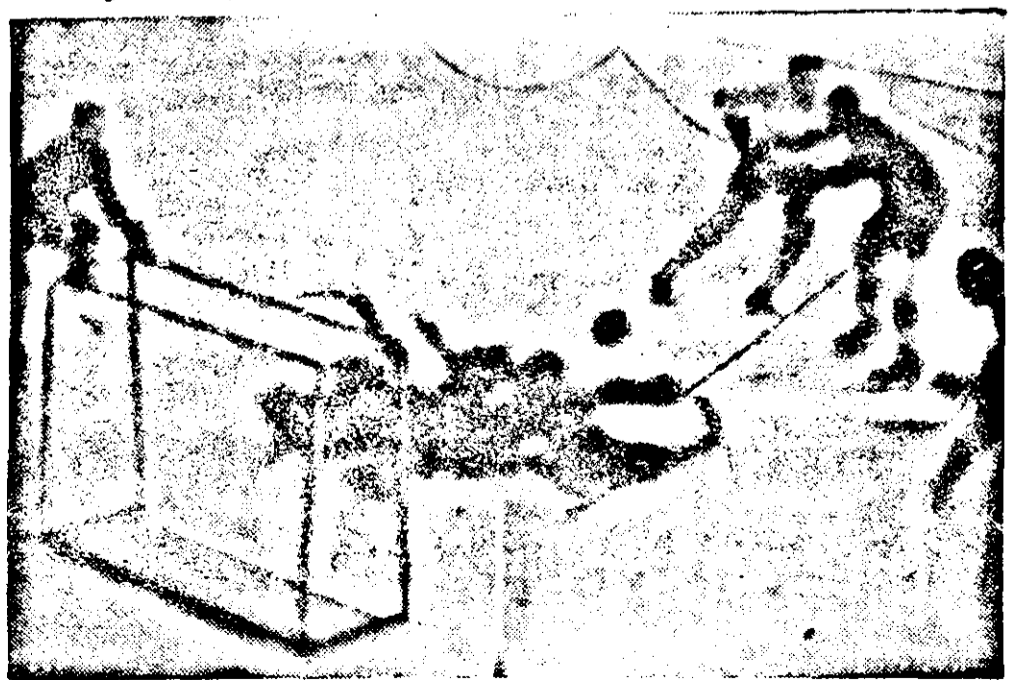
Die englische Regierung entsandete nun vor einigen Wochen zur Regelung der Angelegenheit zwei Wirtschaftssachverständige nach Bucuresti. Empfangen wurden die zwei Wirtschaftsmänner, als wären sie englische Minister, die der hohen Politik wegen hierher kommen. Drei Minister empfingen die zwei Gesandten am Bahnhof. Man fütterte sie mit Aufmerksamkeit und Versprechungen — nur mit Geld wollte man nicht herausrücken. Die Engländer aber drängten auf Geld. Da man mit dem Antrag, nach den drei Vereinbarungen noch eine vierte abzuschließen, abgewiesen wurde, stellte Handelsminister Costinescu den Engländern den Antrag, das Geld im Lande zu lassen und zur Erschließung, teils Betriebserweiterung von Goldgruben zu verwenden.

Die Engländer wollten von den goldenen Bergen nichts wissen, doch der Handelsminister nötigte sie zu einer Besichtigung der Goldbergwerke und setzte auch Tag und Minute der Fahrt ins „Goldland“ fest. Drei Salonwagen standen in der Frühe am Bahnhof bereit. Der Handelsminister, einige Wirtschaftssachverständige und sogar der englische Gesandte waren zeitgerecht zur Stelle. Nur die zwei Engländer kamen nicht.

Unmittelbar vor der anberaumten Abfahrtsminute kam ein Mann auf den englischen Gesandten zugeeilt und überreichte ihm ein Schreiben, aus welchem dieser mit langem Gesicht erfuhr, daß seine zwei Landleute „goldflüchtig“ wurden und sich „englisch“ empfahlen.

Auf diese Weise wurde die Schuldenfrage mit den Engländern zum drittenmal in anderthalb Jahren „bereinigt“.

Gishochensampf Deutschland—Italien.



Harter Kampf am italienischen Tor. — Ein Moment aus dem großartigen Spiel Italiens gegen Deutschland, das die deutsche Mannschaft mit 3:0 gewann.

Bolschewismus in Griechenland

Athen. Der Kriegsminister-Stellvertreter berichtete dem König über bolschewistische Umtriebe im Heer. In einigen Truppenabteilungen gründeten die Soldaten bereits Soldatenräte, ganz so wie vor Ausbruch der Revolution in Rußland. Der Bolschewismus greift sogar unter den Offizieren an sich.

Kurze Nachrichten



Unbekannte Täter brangen in das Kraker chemische Laboratorium ein und zerbrachen beinahe sämtliche Apparate, nahmen aber nichts mit.

Der Engländer Detonator Dinkler Lingurar und seine Gattin wurden von den Männern Florea Cobaci und Milea Albu auf der Straße überfallen und blutig geschlagen.

Die Fliegerkaserne in Cotroceni ist beinahe vollkommen abgebrannt.

In Neuarad wird am 13. Feber in den Räumlichkeiten des Steingasser'schen Gasthauses ein Ball stattfinden.

Im Kuchelose hat der Landwirt Sabu Cucu seinen Schwiegersohn Ioan Bancila durch drei Messerschläge in den Unterleib getötet.

Der Schönborfer Männergesangsverein veranstaltet am 13. Feber im Gemeindegasthaus einen mit Programm verbundenen Sängerbalk.

Der Kassier der Landwirtschaftskammer in Roman (Aureich) sollte wegen Unterschlagung von 400.000 Lei verhaftet werden. Als aber die Polizei in seiner Wohnung erschien, erschoss er seine Gattin und machte durch einen Revolverbeschuss seinem Leben ein Ende.

In Otern wurde ein Trachtenball veranstaltet, an dem 20 Trachtenpaare aufmarschierten. Die gutgelungene Unterhaltung dauerte bis zum nächsten Morgen.

Der Kraker Gerichtshof verurteilte das Zimander Ehepaar Michael Rozma und Frau, die den Schuldirektor Anton Karolyni prügelten und anspien, zu je 15 Tagen Arrest und 1500 Lei Geldstrafe.

Die ungarischen Statistiken veröffentlichen einen Ausweis über die Einfuhr aus den Staaten der Kleinen Entente, aus welchem ersichtlich ist, daß Ungarn im vergangenen Jahr viel mehr ein- als ausfuhrte, was hauptsächlich der schlechten Waisernerne zuzuschreiben ist.

Bei einem Brand in Amsterdam sind 7 Personen ums Leben gekommen.

Die Braut des wegen Erwerbslosigkeit zum Selbstmörder gewordenen polnischen Dieners hat aus Schmerz auch Selbstmord verübt.

Im Hafen von Siboko (Italien) wurde ein Fisch im Gewichte von über 1000 Kilogramm gefangen.

Der Sohn des irischen Ministerpräsidenten De Valera ist beim Morgenritt abgestürzt und war sofort tot.

In der englischen Filmstadt Clives wurden durch einen Kiefenbrand 60 Gebäude der Filmunternehmung zerstört. Über 1000 Angestellte und Arbeiter sind infolge der Katastrophe brotlos geworden.

Bei einem Bahnübergang nächst Brundwick (Deutschland) wurde ein Lastauto vom Zug erfasst und zertrümmert. 5 Personen wurden getötet und 8 schwer verwundet.

In München wurden durch ein herabstürzendes Flugzeug 3 Personen erschlagen.

In Valencia (Spanien) wurden drei auf der Straße spielende Kinder von einem Lastauto getötet.

Der Dampfer „Vargas Gomez“ ist auf dem Parana-Fluss (Argentinien) gesunken. 19 Personen sind ums Leben gekommen.

Ein englisches Fischweibchen ist vom Mann untergegangen.

Osterreich im Bund mit der Kleinen Entente

Paris. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodzka führte mit dem Ministerpräsidenten Flandin Verhandlungen wegen Oesterreich. Die doppelte Gefahr: entweder Rückkehr

des Habsburger oder Anschluß an Deutschland kann nur durch einen engen Bund Oesterreichs mit der Kleinen Entente bekämpft werden. Wie Pariser Blätter zu melden

wissen, sind aus Belgrad und Bucuresti Einladungen an den österreichischen Bundeskanzler zu einem Besuche ergangen, um über die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit zu beraten.

Frankö.-russische Front gegen Deutschland

Russischer Generalstabschef in Paris.

In Paris ist der Generalstabschef der russischen Armee, General Luchatschewski, eingetroffen. Kurz nach seinem Eintreffen gab der französische Generalstabschef Gamelin zu Syren des russischen Gases ein Frühstück, an welchem der Chef der französischen Marineleitung, Vizeadmiral Durand, und der Stabschef der Luftflotte, General Bujo, teilnahmen. Am Nachmittag verhandelte der russische Generalstabschef mit dem französischen Kriegsminister, General Mauri, mit dem Marineminister Pietri und dem Luftfahrtminister Deat.

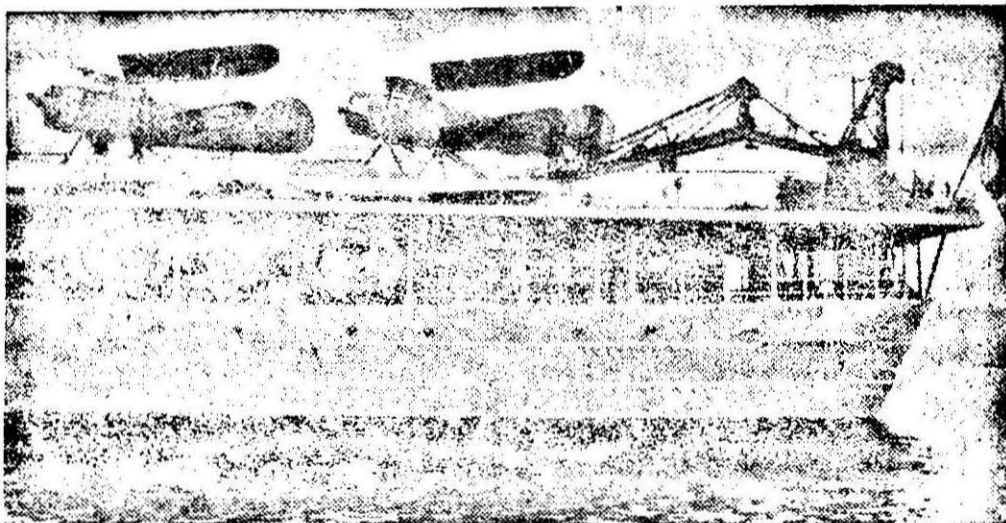
ter nicht genug begelstert tun können, schreibt die Rechtspreffe, daß nach diesem offenkundig feindseligen Schritt Deutschland nicht zögern werde, die Rheinzone zu besetzen. Es ist nur zu klar, daß bei diesem „Frühstück“ nicht über das Wetter — wenn nicht über ein Kriegsgewitter — gesprochen wurde. Vergeblich teilt die französische Regierung von Zeit zu Zeit mit, daß der russisch-französische Vertrag ein Freundschafts- und nicht ein Militärvertrag sei und sich gegen keinen anderen europäischen Staat richtet. Man weiß, was mit diesem sogenannten Freundschaftsvertrag bezweckt wird und was der russische Generalstabschef in Paris vorbereitet.

Das Blatt „Excelsior“ bringt die unglaubliche Nachricht, daß Bundeskanzler Schuschnigg ein Schreiben des deutschen Reichskanzlers Hitler, welches ihm der Gesandte v. Wapen überreichen wollte, zurückgewiesen hat. Durch dieses Verhalten soll das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich sich bedeutend verschlimmert haben. Da außer dem „Excelsior“ kein anderes Blatt über diesen Zwischenfall berichtete, scheint er glatt erfunden zu sein.

Wichtig für Aerzte u. Apotheker

Das Heeresministerium gibt bekannt, daß die Aerzte, Tierärzte und Apotheker des Jahrganges 1936 am 16. März zum Waffendienst einzurücken und sich im Zentrum für militärische Ausbildung in Bucuresti, Strada Witting, zu melden haben. Die Interessenten müssen spätestens bis zum 1. März dem zuständigen Rekrutierungskommando ihr Diplom und Staatsbürgerschaftszugnis, sowie die Publikation ihrer „Libera practica“ im Amtsblatt vorlegen. Der Jahrgang wird zwei Monate Militärdienst leisten, die Interessenten müssen aber auf ihr Gehalt verzichten.

Kreuzer und Flugzeugträger zugleich



Ein Bild von dem schwedischen Kriegsschiff „Gotland“, das die neuartige Anordnung der Flugzeuge auf dem Kreuzer deutlich erkennen läßt.

Im Zeichen der „Christlichkeit“!

Blut soll bei der Timisoaraer Advokatenkammer-Wahl fließen.

In Timisoara sollen am kommenden Sonntag die Advokatenkammerwahlen stattfinden. Nach dem bekannten Muster trachten auch in Timisoara einige, sich christlich nennende Rechtsanwälte mit allen, meist rechtswidrigen Mitteln eine rein romanische Advokatenkammer wählen zu lassen. Kein einziger Minderheitsadvokat soll in dieser Kammer Platz haben, wobei freilich dahingestellt bleibt, ob sich überhaupt einer in diese „Christliche“ Gesellschaft sehnt.

ran sollten doch die kampflustigen Advokaten denken. Na und dann sollten sie doch nicht vergessen, daß sie sich „christlich“ nennen. Ist schon der Gebrauch des Paragraphen nicht immer mit dem Begriff „Christlich“ vereinbarlich, ist das Schießen mit Revolvern ganz entschieden unchristlich. Sollte es aber bei den Wahlen am nächsten Sonntag doch zu Gewalttätigkeiten kommen, so wird das der ärgste Hohn auf den Advokatenberuf sein. Sie, die Beschützer des Rechtes, wollen Gewalt anwenden, um eine Ungerechtigkeit begehen zu können.

Einer dieser „Christlichen“ Rechtsanwältel erklärte, daß, falls man es wagen sollte, ihrer Liste eine andere gegenüberzustellen, bei der Wahl am Sonntag Blut fließen wird. Die Rechtsanwälte, die es so wunderbar verstehen, mit Paragraphen zu stechen, schneiden und schleifen, die mit einem einzigen Paragraphen in der Hand den gefährlichsten Gegner bei Verhandlungen mundtot machen können, legen diese exprobie Waffe beiseite und wollen es mal mit dem Revolver versuchen. Eine vollständige Verkennung ihrer Tätigkeit. Der beste Kritiker-Offizier versteht in der Regel nichts vom Bogenschießen — da-

Schwerer Winter in Jugoslawien

10 Menschen zum Opfer gefallen. Belgrad. In den waldigen und gebirgigen Gegenden Jugoslawiens fällt noch immer Schnee. In der Mur-Gegend ist ein Haus eingestürzt und tötete vier Bewohner. In Bosnien sind 6 Männer auf der Landstraße erfroren.

Schneestürme und Berwahrungen in Ungarn.

Budapest. Westungarn und die Drau-Donaugegend sind eingeschneit. In der Gegend von Fünfkirchen konnten die Züge Tage hindurch nicht verkehren.

Trachtenball in Santandres

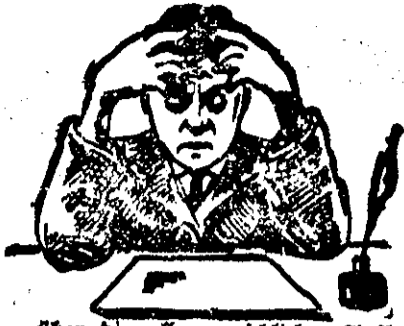
Der Santandreser kath.-deutsche Jugendverein veranstaltete gemeinsam mit dem Mädchenkränz einen sehr gut gelungenen Trachtenball. Nach dem Aufmarsch der wunderschönen Trachten erfolgte die Versteigerung des Vorstraußes, welchen der Banatia-Professor Weber erstand und ihn seiner Schwester, Frä. Ebi Weber, verehrte. Bei der Trachtenkonkurrenz erhielt den ersten Preis Frä. Julie Till, den 2. Lehrerin J. Weber und den 3. Frä. V. Rosenauer. In Tracht waren erschienen: Christl Billinger, Broni Rosenauer, die Leiterin des Mädchenkränzes, Lehrerin Juliana Weber, Rosl Seif, Agnes und Sesti Klein, Ebi Weber, Ebi, Juli und J. Kollmann, Antonia und Bisi Bah, Kathi Steinbrunn, Kathi Vogel, Kathi Dieh, Sesti und Bawi Müller, Käthe Lang, Bessi Mebes, R. Noll, Agnes Ganz, Mari Wagner, Juli Lach, J. Körmenby, R. Billinger, J. Till, A. Schwarz, R. Hubich, S. Günther, Rosi Struckenberger, Leni Rausch, J. Kirisch, A. Stempfer. Für das gute Gelingen des Balls gebührt der Lehrerin Julianne Weber und dem Lehrer Johann Augustburger besonderer Lob.

Reicher Fischfang

in der Marosch.

Wie uns unser Leser, Herr Alf. Wagner aus Zam, schreibt, ist der Fischfang in letzter Zeit in der Marosch sehr reich. In der vergangenen Woche wurden in Wojoga 60 Stück Fische im Gewicht von 300 Kilo gefangen und in Tatschet für 8000 Lei verkauft.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über die allzumenschliche Auffassung des engl. Generals Tuillier, der in einem militärwissenschaftlichen Vortrag erklärte, daß das im Jahre 1921 von England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan getroffene und seither von 38 Nationen unterfertigte Übereinkommen, im Kriegsfall keine Giftgase oder chemische Mittel zu benötigen, eine „bedauerliche Vereinbarung“ sei. Das Abkommen sei von einer falschen u. unsinnigen Gefühlswut getragen, die an den Tatsachen und an den wirklichen Forderungen der Menschlichkeit vorbeigehe. Was sei bei weitem die menschlichste aller im Krieg benötigten Waffen. Wenn man den Krieg als unvermeidlich annehme, dann sei die menschlichste Waffe diejenige, die mit dem geringsten Menschenverlust und dem geringsten Leid zu einer Entscheidung führe. Die Benutzung von Explosivgasen und Maschinengewehren sei weniger menschlich als die Anwendung von Giftgasen. — Die Tiere verfügen nur über die von der Natur ihnen gegebenen Waffen zum Angriff und zur Verteidigung. Diese genügen, um die Erde vor dem Aussterben oder vor der Uebervermehrung einzelner Tiergattungen zu schützen. Der Mensch steht hierin unter den Tieren, denn er benützt seine Vernunft zur Erfindung von Waffen und anderen Waidmitteln. Alle diese Waidmittel sind „menschlich“, allzumenschlich, denn der Mensch mißbraucht die Vernunft, um tierischer als jedes Tier zu sein.

— wie wenig ernst die Bucurestier Blätter die scheinbare Anstrengung der Sicherheitsbehörde wegen Auslieferung des Schwindlers Groß nehmen, der mit Hilfe sehr hoher Beamten der Nationalbank den Staat um Milliarden betrogen hat. Die Blätter hatten über ein Jahr lang Anklagen gegen Groß und seine Helfer erhoben. Ohne Erfolg. Erst als der Präsident der Nationalbank, — da der Gestalt des Skandals bis zum romantischen Geldhimmel: bis nach Paris gedrungen war — zurücktrat und der neue Gouverneur den Stall zu säubern begann, verließ Groß in einem Prachtauto, ausgepölkert mit Geld, gemächlich das Land. Und als sichere Kunde aus Wien nach Bucuresti gelangt war, daß Groß sich in der österreichischen Hauptstadt von den Anstrengungen des Staatsbetruges erholt, — dann schlug die hauptstädtische Polizei Alarm und begann den Schwindler zu suchen. So stumm und unätig die Amtsstellen waren, solange Groß greifbar war, umso lauter und rühriger sind sie geworden, seit sie ihn nicht fassen können. Jetzt soll der aus dem Lande Gelaßene im Wege des Auslieferungsverfahrens nach Hause gebracht werden. Niemand glaubt natürlich an den Ernst dieser Aktion, da die „Großen“ dieses Miesensbetrugs ein Lebensinteresse daran haben, daß Groß nicht ausgeliefert werde, denn dann würde er reben. — Das Bucurestier Blatt „Epoca“ glossiert diese Scheinbestrebung auf Heimbringung des Schwindlers Groß folgender: Ein Kaufmann hatte einen schönen aber auch geschelten Hund, auf den er sehr stolz war. „Nur daß er nicht reden kann“ sagte der Kaufmann öfter. Dies hörte ein Windbeutel und machte ihm weiß, daß es in Wien eine Schule gebe, wo Augen Hunde das Reden beigebracht wird, nur koste das Geld. Wenn's nur das ist, Geld hatte der Kaufmann genug. Er gab dem Windbeutel den Hund samt einer tüchtigen Summe u. dieser verschwand. Den Hund verschachte er unterwegs und lebte von dem Sprachunterrichtsgeld eine Zeitlang vergnügt. Heimgelehrt, empfing ihn der Kaufmann mit der Frage: „Was macht mein Hund? Kann er schon reden?“ Der Windbeutel erwiderte: „So wie Du und ich. Er hat schon ausgeciert, ich getraute mich aber nicht, ihn nach Hause zu bringen.“ — „Warum nicht?“, fragte der Kaufmann. „Weil er verschiedene Zeug zusammenredet. In der Sprechanstalt erzählte er: „Wenn ich nach Hause

Konstituierung der Dobruiner Schulkommission.

In Dobruja wurde die bereits vor einem Jahre gewählte Schulkommission auf Intervention unserer Parlamentarier endlich vom Schulrevisorat konstituiert. Die Schulkommission besteht aus dem Gemeindevorsteher Peter Kraus, Kassier Peter Heinz, griechisch-orth. Pfarrer Jonescu, Lehrer C. Marinescu als Mitglieder von Amtswegen, Peter Wiewe, Johann Kored, Peter Hilger und George Ilion als gewählte Mitglieder.

Die Behörden hatten der Einsetzung der Schulkommission Schwierigkeiten bereitet und die Schulkommission würde auch heute nicht konstituiert sein, wenn die „Alten“ sich nicht eingesetzt haben würden. An die marktshreierischen Vetter-Männchen-Gesellen würde man sich vergebens wenden. Diese haben nur ein großes Maul, um sich zu loben und andere zu beschimpfen. Außerdem haben sie auch zwei Nehm-Hände: zum Empfang von Bettel-Gaben und zum Behalten von Bessarabien-Spenden.

Die Behörden hatten der Einsetzung der Schulkommission Schwierigkeiten bereitet und die Schulkommission würde auch heute nicht konstituiert sein, wenn die „Alten“ sich nicht eingesetzt haben würden. An die marktshreierischen Vetter-Männchen-Gesellen würde man sich vergebens wenden. Diese haben nur ein großes Maul, um sich zu loben und andere zu beschimpfen. Außerdem haben sie auch zwei Nehm-Hände: zum Empfang von Bettel-Gaben und zum Behalten von Bessarabien-Spenden.



Wenn Sie um Ihre Gesundheit besorgt sind und ein **ABFÜHRMITTEL** nehmen wollen, das leicht und sicher wirkt, so verlangen Sie **ARTINI**! Artin ist das beste und modernste Abführmittel, als einen wahren Schatz in der medizinischen Wissenschaft darstellend.



Der Prozeß gegen die Königsmörder

Gegen König Alexander wurden mehrere Attentate verübt. Erkönnte dem Tod nicht entrinnen.

In Aix en Provence wurde vor dem Geschworenengericht der Prozeß gegen die Mörder des Königs Alexander von Jugoslawien nach langer Pause wieder aufgenommen. Der Prozeß mußte unterbrochen werden, weil das Gericht den Verteidiger De Bona abgelehnt hatte und angeklagten sich einen neuen Verteidiger suchen mußten. Nur übernahm der Rechtsanwalt Saint-Auban die Verteidigung der Terroristen.

Am ersten Tag wurde die umfangreiche Anklageschrift verlesen. Am zweiten Tag begann das Verhör der

Angeklagten Kattsch, Kraus, Pospischil u. Pawelitsch. Die Angeklagten gaben zu, sich auf der auf ungarischem Gebiet liegenden Janka-Bušta kennen gelernt zu haben, leugnen aber, daß sie dort Schießübungen abgehalten und den Plan zum Königsmord gefaßt haben.

Kraus gab zu, der Organisation „Ustaschi“ anzugehören. Er erhielt Befehl, nach Marseille zu fahren, mußte aber nicht, was er dort zu tun haben werde. Als er dann erfuhr, daß Kwaternik Befehl zur Ermordung König Alexanders erhielt, reiste

er schleunigst aus Marseille ab, so daß er zur Zeit des Mordes nicht mehr in der Stadt weilte. Die übrigen Angeklagten waren nachgewiesenermaßen zur Zeit des Mordes in Marseille, doch leugnen sie, etwas von dem Attentat vorausgewußt zu haben.

Die interessanteste Aussage war die des Zeugen Simonowitsch, des obersten Leiters der jugoslawischen Sicherheitspolizei. Er schilderte die terroristische Tätigkeit der kroatischen Verschwörer. Im Jahre 1930 wurden in Agram und Belgrad Anschläge gegen Eisenbahnzüge, im Jahre 1931 gegen Kasernen, andere öffentliche Gebäude und internationale Eisenbahnzüge, die Jugoslawien durchfahren, verübt. In 1932 und 1933 haben die Verschwörer 19 Anschläge, darunter mehrere Morde, verübt.

Seit 1933 beschäftigten sich die Verschwörer mit dem Plan eines Anschlages gegen König Alexander. Das Attentat wurde verübt.

Simonowitsch befaßte sich sodann mit der Rolle der Angeklagten. Der Angeklagte Pawelitsch beteiligte sich an mehreren Zusammenstößen mit jugoslawischen Grenz- und Polizeibeamten, von denen mehrere gefallen sind.

Als Anstifter des Anschlages in Marseille bezeichnete Simonowitsch die Angeklagten Pawelitsch und Bercewitsch. Um nicht denselben Fehler zu begehen wie in Agram, seien zu diesem Anschlag ganz besonders erfahrene, mutige und kaltblütige Terroristen ausgewählt worden. Kalmen sei ein Verbrecher, der schon mehrere Opfer in Bulgarien auf dem Gewissen habe. Pospischil sei ebenfalls ein Mann von großer Kaltblütigkeit, der gleichfalls mehrere Morde begangen habe, darunter an zwei Polizeibeamten in Agram. Er sei es auch, der alle Bomben zu Anschlägen gegen internationale Züge hergestellt habe. Kraus sei der Helfershelfer von Pospischil. Außerdem hätten sich die Angeklagten auch mit der Herstellung falscher Pässe beschäftigt.

Hierauf erhob sich der Angeklagte Pospischil und erklärte mit verkrampften Händen und erbittert: Der Zeuge hat viele Dinge erzählt, die mir völlig unbekannt sind, und das, was mir bekannt ist, ist unbedingt falsch dargestellt, z. B. was die Handhabung von Waffen in dem Lager in der Janka-Bušta betrifft. „Wir haben uns dort nur mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigt“. Ironisch fuhr er fort, daß es allein die Angst sei, die die Serben verwirre u. sie Schaufeln für Waffen ansehen lasse.

Der Staatsanwalt verlangte gegen sämtliche Angeklagte die Todesstrafe. Das Urteil wird wahrscheinlich heute gefällt werden.



Man lernt nie aus!

Es ist nicht gleich, lieber Freund, ob man sich morgens oder abends die Zähne putzt. Gewiß, Zahnpflege am Morgen ist bestimmt besser als überhaupt keine, aber noch wichtiger ist die Zahnpflege am Abend. Sonst zersetzen sich während des Schlafes die zwischen den Zähnen zurückgebliebenen Speisereste; es bildet sich Milchsäure, die den kostbaren Zahnschmelz zerstört. Darum abends als Letztes, morgens als Erstes: Chlorodont. Große Tube Lei 30., kleine Tube Lei 19.-

Beheimnisvolle Autofalle — schafft Verdienste für die Bauern

Moskau. Nicht weit von der Stadt Archanaelst im nördlichen Rußland ist seit kurzem eine Landstrassenfalle bei allen Autofahrern berüchtigt geworden.

Wenn ein Fahrer, der diese Gegend noch nicht kennt, an die bestimmte Stelle kommt, bleibt der Motor plötzlich stehen. Für gewöhnlich, ist aber ein Bauer aus dem nächsten Dorf zur Stelle, der nach kurzer Zeit ein Pferd beschafft, das nun als Worspann den Benzinfarren einige hundert Meter vorwärts schleppt. Ist dies geschehen, kann der Wagen wieder angekurbelt werden und keinerlei Hindernisse stellen sich seiner Weiterfahrt entgegen. Die Geologen haben sich sofort für

den Fall interessiert und sind der Meinung, daß sich in einer größeren oder geringeren Tiefe unter dem Erdboden ein beträchtliches Lager von Eisenmagnet-Erzen befinden müsse, das störend auf die Motoren der Autos einwirkt und sie zum Stillstand bringt.

Von Moskau aus sind jetzt besondere Sachverständige zur näheren Untersuchung der Angelegenheit nach Archanaelst geschickt worden. Das beste Geschäft machen die Bauern des nächsten Dorfes, die mit ihren Pferden die lahmgelagerten Wagen wieder flott machen und dann dafür natürlich ein gutes Trinkgeld einstreichen.

komme, werde ich den Deuten sagen, was für ein Betrüger mein Herr ist. Er betrügt seinen Kompagnon und als großer Seitenhändler betrügt er seine Gattin rechts und links. Andere Gaunereien hat er auch begangen.“ — „Soll ich den Hund nach Hause bringen?“ — „Gott bewahre! Er soll

in Wien bleiben. Dort kann er reben, was er will, nur da soll er nicht reben!“ — Und so dachte der Kaufmann, daß der redbende Hund in Wien sei und er galt weiter als ehrlicher Kompagnon und treuer Ehe-mann.

Als das Schwarze Meer zufror

Kältekatastrophen in früheren Jahrhunderten.

Während Nordamerika von einer furchtbaren Kälteperiode heimgefuhr wird, erlebte Europa heuer einen verhältnismäßig milden Winter. In früheren Jahrhunderten waren aber auch in Europa Kältekatastrophen zu verzeichnen, deren Schrecken nicht geringer waren als die des heurigen amerikanischen Winters.

So erlebte Europa an der Jahreswende 783-84 einen ganz besonders kalten Winter. Es war so kalt, daß selbst das Schwarze Meer zufror. Der Chronist berichtet über diesen Winter geradezu groteske Einzelheiten. Wochenlang herrschte sibirische Kälte. Die Menschen konnten ihre Häuser mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Holz nicht genügend erwärmen. Sie froren erbärmlich, und viele von ihnen wurden schwer krank, manche fielen der Kälte zum Opfer.

Ähnlich kalte Winter gab es in den Jahren 1303, 1320, 1328 und 1399. Auch in den Jahren 1564 und 1599 waren außerordentlich strenge Winter zu verzeichnen. Man konnte damals von Lübeck, Rostock und Danzig über die Ostsee mit schweren Lastwagen fahren. Selbst Reisende benutzten diesen abgekürzten Weg über das Eis und nächtigten in Hütten, die auf dem Eis der Ostsee errichtet wurden.

Ein königlicher Bart gefror über der Bettdecke.

Ein besonderes Blatt in der Geschichte fällt der sogenannte „Große Winter“ von 1607-08. Er zeitigte zwar keine Kältereize wie der von 764. Er dauerte aber so lange wie keine der anderen Kälteperioden. Erst im Juni 1608 lösten sich die Eis- und Schneemassen vollkommen auf. Den Höhepunkt der Kälteperiode erklomm der Januar, in dem wieder sämtliche Seen, Flüsse und Meeresarme eingefroren waren. Selbst Spanien und Italien waren mit einer starken Schneedecke bedeckt. Der Wein in den Fässern und die Milch in den Kannen gefroren. Eine lustige Epifode aus diesem längstem Winter ist übrigens historisch verbürgt. König Heinrich IV. erwachte eines Morgens und sein schöner Bart war völlig vereist. Eine spätmittelalterliche Sensation!

Schlachten auf dem Eis.

Die Kälteperiode 1657 bis 1658 fiel in den dänisch-schwedischen Krieg. Der Ozean war vollkommen zugefroren, so daß das gesamte schwedische Heer mit sämtlichen schweren Geschützen die Ostsee überquerten und in die Hauptstellung der dänischen Truppen eindringen konnte. So wurde Dänemark zu dem Frieden von Roskilde in erster Linie durch die Eiswelle des Jahres 1658 gezwungen.

Im 18. Jahrhundert hat der strenge Winter 1794 bis 1795 die kuriose Tatsache zur Folge, daß (am 25. Jänner) die im Eis eingefrorene holländische Flotte bei Texel durch feindliche Kavallerie erobert wurde. Das dürfte wohl der einzige Fall in der Weltgeschichte sein, daß man mit einer Reitertruppe eine Flotte attackiert hat.

Auch der Winter 1739-40 war einer der kältesten des 18. Jahrhunderts. Der Rhein war so fest zugefroren, daß man bei Mainz ein Schießschießen auf dem Fluß veranstalten konnte. Auch anderwärts wurde dieser Kältewinter mit Humor überwunden. In London hat man auf der gefrorenen Themse einen Ochsen gebraten.

Kälteperiode in Siebenbürgen.

Einen schweren Winter hatte Klausenburg im Jahre 1829-30 durchzumachen. Das Thermometer sank bis 50 Grad unter Null. Wochenlang herrschte sibirische Kälte, die Menschen nicht einmal in ihren Häusern Schutz finden konnten.

Menschen nicht einmal in ihren Häusern Schutz finden konnten.

Am 24. Dezember 1829 — berichtet der Chronist — starben allein in Klausenburg infolge der Kälte 800 Menschen.

Die meisten von ihnen brachen auf der Straße zusammen, da ihre Gliedmaßen abgefroren waren. Sie starben unter den größten Qualen. Denn selbst in den Wohnungen, in die sie transportiert wurden, war es so kalt, daß das Wasser in den Waschbecken gefroren ist.

Kältekatastrophe in Holland.

Im Jahre 1867 wurde auch Hol-

land von einer Kältekatastrophe heimgefuhr. Die Zudeersee friert, wie man weiß, nur äußerst selten zu. Im genannten Jahre konnte man aber noch am 1. April auf ihr spazieren gehen. Diese lang andauernde Kälte verursachte im ganzen Lande Hungernot. Die Menschen, die von der Kälte verschont blieben, fielen der Hungernot und den in ihrem Gefolge auftretenden Seuchen zum Opfer. Die Zahl der Todesopfer, die dieser lang andauernde Winter forderte, ist nicht bekannt, aber wenn man den damaligen Chronisten Glauben schenken darf, betrug sie viele hundert, die Opfer der verschiedenen Seuchen und der Hungernot nicht mitgerechnet.

Hauptversammlung der Hahfelder „Bertha“

Unter dem Vorsitz ihres Obmanns Dr. Georg Scheipner fand Sonntag, den 9. Feber, die heutige ordentliche Hauptversammlung des Hahfelder Schwäbischen Sportvereins „Bertha“ statt. Zu Beglaubigern der Hauptversammlungsberichte wurden Theodor Schweininger und Karl Willing gewählt. Die verschiedenen Berichte wurden zur Kenntnis genommen, der Leitung die Entlastung erteilt und unter dem Vorsitz des Vereinsanwalts Dr. Roland Böß die Neuwahl durchgeführt. Zu Ehrenobmännern wurden Sebastian Blum, Andreas Kalmus und Matthias Steiner, zum Ehrenunterobmann Josef Gurgo, zum Vereinsobmann Dr. Georg Scheipner, zum geschäftsführenden Obmann Dr. Roland Böß, zum Unterobmann Johann Klein (249), zu Vereinsanwälten Dr. Roland Böß und Dr. Josef Klein, zu Vereinsärzten Dr. Philipp Weisershan und Dr. Johann Kampf, zu Schriftführern Karl Schira und Karl Fischer, zu Mitgliedern des Fußballauschusses Franz Wegesser, Dr. Roland Böß, Anton Heß, Hans Schuhmacher, Matthias Reidenbach, Franz

Krämer und Michael Henika, zum Kassier Michael Wagner, zu Hilfskassierern Hans Steiner, Franz Wegesser, Josef Kruttsch und Nikolaus Wagner, zu Rechnungsprüfern Johann Baraby und Nikolaus Vohmüller, zu Zeugnwartern Josef Rasmeth und Josef Baraby, zum Spielbahnverwalter Anton Jost, zu Turnleitern Peter Hellberg und Paul Reuner, zu Leitern der Schlagballabteilung Dr. Josef Klein und Hans Reiser, zum Leiter der Leichtathletikabteilung Erwin Scheipner, zu Fahnenträgern Peter Paul, Nikolaus Vohmüller und Josef Schira gewählt. In den Ausschuss wurden entsendet: Hans Friz (206), Michael Henika, Josef Kincses, Peter Klein, Ferdinand Kolbus, Matthias Reidenbach, Johann Paul, Matthias Schira (467), Nikolaus Strach und Georg Thabar. Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Matthias Bach, Professor Anton Bickling, Hans Divo, Peter Fazekas, Peter Jung, Peter Krämer, Josef Paul, Matthias Schira, Peter Schrammel, Matthias Schulz und Josef Schweininger.

Der Mensch entgeht dem Schicksal nicht

Wie launenhaft das Schicksal mit den Menschen spielt, zeigen — unter vielen anderen — folgende charakteristische Fälle: Ein Wiener hatte während des Krieges in vielen mörderischen Schlachten gekämpft und geriet nach jahrelangem Frontdienst in russische Gefangenschaft. Es gelang ihm aber zu flüchten und nach Ueberwindung von hundertfachen Todesgefahren in die Heimat zu gelangen. Als er herzlich vor Freude nur noch einige Schritte von seinem Hause entfernt war, wurde er von einem Wagen der Straßenbahn erfasst und getödtet.

Einer der wenigen Passagiere des

amerikanischen Schiffes „Titanic“, der sich bei dessen Untergang durch Schwimmen rettete, erkrankte in einer Wasserlache, in die er verabschiedet gefallen war.

Der waghalsige amerikanische Kunstflieger Dorf Holliday ist am 7. Jänner 1936 geradezu auf lächerliche Weise tödlich verunglückt. Er setzte sich in guter Laune auf das etwa einen Meter hohe Schauelfpferd seines Söhnchens, verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich von dem Schauelfpferd, daß er mit einem Schädelbruch tot auf dem Boden blieb.

- DIE MODERNSTEN
- DIE GESCHMACKVOLLSTEN
- DIE VERLÄSSLICHSTEN
- DIE BILLIGSTEN

Herren-, Überzieher- und Damenmantel-Stoff-Spezialitäten finden Sie in dem geschmackvoll eingerichteten Stoffwarenhaus

H. WIESEL, Arad

das in den nächsten Tagen im Fischer-Eis-Palais eröffnet wird.

Der „Regus“ von Timisoara endet im Narrenhaus.

Wie aus Timisoara berichtet wird, gefiel sich der Arbeiter Jon Cirbu eine Zeit her in der Rolle des Kaisers von Aebestien. Er sprach mit seinen Bekannten, als wäre er der Regus und nannte seine Freunde nicht beim Namen, sondern gab ihnen abestimische Benennungen. Man lachte über diese Narheiten, da man sie als Ueberspanntheit hielt. Vor einigen Tagen ist aber an dem jungen Mann die Zofucht ausgebrochen. Er wollte als Kaiser alles vernichten und bedrohte seine Angehörigen mit dem Tode. Der Bedauernswerte konnte nur schwer übermäktigt und nach Lugosch in die Irrenanstalt gebracht werden.

Liedertafel in Barlasch

Der Barlascher Männergesangsverein „Harmonia“ veranstaltete unter Leitung seines Chormeisters Georg Wagner eine mit Liedhaberdarstellung verbundene Liedertafel. Zur Aufführung gelangte das Singpiel „Die Fieser vom Lindenhof“ von Karl Silber, Musik von Chormeister Georg Wagner, dargestellt von Fritz Hans, Georg Friedrich, Anna Martin, Seny Burger, Nikolaus Hochscheidt, Seny Herbed, Max Friedrich, Kess Anton, Peter Breder, Nikolaus Schneider, Franz Schloffer und Michael Deschu.

Das Stück und das Spiel der Darsteller fand großen Beifall. Nach der Vorstellung begann der Tanz, dem man bis zum Morgengrauen huldigte.

*) Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselfeiden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu reelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert, so daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Veraltete Fachurteile haben hervor, daß sich das „Franz-Josef“-Wasser bei Reuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

Steueragent

wegen Diebstahl verurteilt.

Der Steueragent Jon Caraga in einer kleinen rumänischen Gemeinde bei Targu-Mures (Siebenbürgen) amtsandelte bei der Frau Eufemia Graur, die mit der Steuer im Rückstand war. Er pfändete einen Teil der Wohnungseinrichtung, belagte sie aber bis zur Versteigerung an Ort und Stelle. Mitgenommen hatte der Steueragent aber mehrere Schmuckstücke, die ihm beim Herumflüßern in Kisten und Kisten in die Hand gerieten. Die Schmuckstücke hat der Vertreter der Finanzgewalt jedoch nicht dem Steueramt als Pfänder eingeliefert, sondern behielt sie als Andenken für sich.

Das Gericht verurteilte den mitleidigen Steueragenten zu 3 Monaten Gefängnis.

Jägerglück.

Der Reschtaer Ingenieur Anton Scheuchenstein hat auf dem Gebiet der Gemeinde Supac einen Goldfuch erlegt.

Grüner Schnee

in der Tatra.

Im Gebiet der hohen Tatra fiel kürzlich grüner Schnee. Es handelt sich dabei um eine überaus selten vorkommende Naturerscheinung, bei der die grüne Färbung des Schnees vom Wetterkundigen auf das Vorhandensein gewisser Mikroorganismen in der Luft zurückgeführt wird.

Nach den Berichten einiger polnischer Botaniker kommt hierfür eine besondere Form von Algen in Betracht. Grüner Schnee wurde zum ersten Mal nachweislich in Epshbergen beobachtet, später ebenfalls in der Schweiz. Er soll ferner verhältnismäßig häufig in Grönland und in der Antarktis vorkommen.

Rußland in der Europa-Politik.

Die engen Zusammenhänge der Ereignisse in der Weltpolitik treten nun infolge des italienisch-abessinische Krieges wieder klar hervor. Ueberall tocht's und brobelt es. Da man weiß, wie sehr England an diesem Kriege interessiert ist, traten die Ägypter in heftiger Aufruhr gegen England und nahmen sich eigenmächtig ihre alte Verfassung zurück. Arabien und Syrien sind am besten Wege, Englands Einfluß in ihren Gebieten zu brechen. Den wichtigsten Schlag auszuführen ist aber Japan im Begriffe. In Nordchina hat es bereits zwei Provinzen (Hopai und Kaschgar) zur „Selbständigkeit“ verholfen und nun hat der Lang in der Mandchurei begonnen, damit diese — natürlich mit tatkräftigster japanischer Unterstützung — mongolisches Gebiet unter die Herrschaft von Japan zu bringen.

Aus dieser Lage im Fernen Osten zog Moskau den Nutzen und verschaffte seinem Außenminister Litwinow selbst im Völkerbunde eine hervor- ja überragende Rolle. Seit geraumer Zeit tritt es immer deutlicher zutage, daß England, das so lange ein hartnäckig ablehnendes Verhalten den Sowjets gegenüber beibehalten hatte, nun, um Japan ein entsprechendes Gegengewicht bieten zu können, geradezu eine Anlehnung an Rußland sucht.

Infolgedessen hat Rußland, das bisher aus der internationalen Politik ausgeschlossen war, auch in der europäischen Politik ein großes Wort zu reden bekommen. Rußland wollte zuerst nur gebuddelt werden. Nachdem aber Frankreich es in den Völkerbund eingeführt hat, wächst ihm der Ramm immer mehr. Nach Frankreich sucht nunmehr auch England seine Freundschaft. Aber auch andere Staaten Hebeln bereits mit den Sowjetherren.

In dem Gewirr der heutigen politischen Verhältnisse scheinen die Diplomaten ihren klaren Blick verloren zu haben, wenn sie überhaupt jemals einen hatten. Sie haben darauf vergessen, was Rußland eigentliches Ziel ist. Gewiß nicht die Rettung der bürgerlichen Gesellschaft, auf welcher noch alle anderen Staaten aufge-

baut sind, sondern deren Vernichtung. Die europäische Politik von heute ist gewiß keine Politik von weltlichem Blick. Man könnte sie höchstens als engstirnig bezeichnen, denn die Diplomaten laufen um die Wette, damit ja keiner verspätet — sich den russischen Bär als „Hausfreund“ zu gewinnen.

Professor Jorga gegen die Cuzisten

Unvernünftige Jungens und kindische Greise verursachen das Unglück.

Bucuresti. Universitätsprofessor u. gew. Ministerpräsident Jorga behandelte in seinem Blatte die Wahlvorgänge im Komitate Mehedinzi und geißelte die Cuzisten. (Vorbilder der Erneuerer).

Jorga schließt seine Betrachtungen mit folgendem vernichtenden Urteil ab:

Sowohl sind wir in unserem politischen Leben gekommen: es wird gekämpft mit der Faust, mit dem Knüttel und sogar mit der Schießwaffe. Es gibt Attentate und in den Straßen wird Blut vergossen. Diese Herren, die sich hier aus Selbstbräuten und mit künstlichen Behelfen gegenseitig schlagen, sind verrückt geworden. Einst waren sie Advokaten, Ärzte, Professoren und Dichter. Von der Höhe des Ranges, den sie erreich-

ten, sind sie zu der Dummheit herab, die nur Verachtung verdient, u. dem Auswurf der Gesellschaft würdig ist. Man schämt sich ob der Lage, in welche diese Banditenstrieche unser Land brachten, welches einst wegen seiner vornehmen Duldsamkeit und seiner echt christlichen und romantischen Bestimmung berühmt war. Die öffentliche Meinung mißbilligt nicht so, wie es geschehen müßte, den Sündenstempel dieser unvernünftigen Jungens und einiger Greise, (Cuga und Balda gemeint) die wieder in Anbitter verfallen, welchem politischen Lager immer sie auch angehören. Die Regierung zeigt ihre Schwäche, indem sie nicht mit allen zur Verhütung stehenden Mitteln der öffentlichen Gewalt gegen diese Vorfälle auftritt.

27 Millionen-Strafe einer Petroleumgesellschaft.

Die Petroleumgesellschaft „Steaua Romana“ wurde wegen Steuerhinterziehung und Zollschwindel mit 27 Millionen Lei bestraft. Das

Finanzministerium hat die Strafe gutgeheißen. Ebenso wurde auch die 2 Mill. 900.000 Lei-Strafe der Gesellschaft „Unirea“ gutgeheißen.

NEURALGINE



JURIST

UNÜBERTROFFENES HEILMITTEL GEGEN KOPFSCHMERZEN GRIPPE-MIGRAINE RHEUMATISCHE SCHMERZEN

ERHÄLT LICH IN APOTHEKEN U. DRUGGERIEN

Neue Erdölquellen

Bucuresti. Im Komitate Ilfov haben Versuchsbohrungen nach Erdöl ein überraschend gutes Ergebnis gebracht.

Bei der Gemeinde Blac, in der Nähe von Tiganesti, wurde in einer Tiefe von 250 Metern eine besonders reiche Erdböschung vorgefunden. Die Probebohrungen wurden durch die romanisch-amerikanische Erdölgesellschaft vorgenommen, die in ganz kurzer Zeit bereits mit der Errichtung zahlreicher Bohrtürme beginnen wird.

Nach den Äußerungen der Fachleute sollen die neu entdeckten Erdölfelder sehr günstig gelagert sein und deren künftige Ausbeutung einen großen Erfolg versprechen.

Grazer Professor gegen Mussolini

Der bekannte Grazer Theologieprofessor Dr. Johannes Ube klagt Mussolini in einem offenen Brief des Kriegsverbrechens an und spricht ihm vor allem das Recht ab, im Namen des Christentums und der Kultur Abessinien mit Mord und Brand zu überziehen. „Nur ein der Paralyse Verfallener“ kann das tun, heißt es zum Schluß des Aufsatzes.

Neue 250 Lei-Münzen

Das Finanzministerium verkündet, daß die neuen 250 Lei-Münzen bereits in den Verkehr gebracht wurden.

Die neuen Münzen sind etwas kleiner als die 100-Lei-Münzen und tragen auf der einen Seite das Bildnis des Königs und die Jahreszahl 1935, auf der anderen Seite aber ist ein Adler mit dem Landeswappen zu sehen, ähnlich wie auf den 20-Lei-Münzen.

Maskenball in Hasfeld

Der heutige Maskenball des Hasfelder Sportvereins „Hertha“ fand Samstag, den 8. Feber, im Hotel „Dacia“ statt. Er waren etwa 50 Masken anwesend. Die Frauenpreise wurden Fr. Anna Richter, Fr. Franz Buchholz, Fr. Barbara Stoffel und Fr. Magdalena Koch, die Herrenpreise Franz Krämer, Josef Buchholz, Peter Hellberg und Fr. Maria Kugler (Dettia), die Gruppenpreise einer „Olympia“-Gruppe, bestehend aus Josef Krämer, Josef Hum, Josef Koch und Josef Schira, einer „Hertha“-Gruppe, bestehend aus Peter Paul, Josef Zachari d. J., Johann Petri, Johann Divo, Josef Meier und Fr. Maria Klein, und einer Jirkusgruppe, bestehend aus Alexander Richter, Anton Auer, Anton Hefrich, Josef Zachari, Peter Wagner und Anton Jost, zuerkannt. Die Musik lieferte die Salonkapelle Wagner und Madich.

3. Feber **Weisse Wochen** 24. Feber

Sanleoner Direktorlehrer
von einem Sandwirt mißhandelt.

Der Sandwirt Augustin Salma-gan in Sanleant (Kom. Arab) überfiel den Direktorlehrer Jon Marita und prügelte ihn blutig, weil dieser seinen Enkel wegen eines Schulvergehens züchtigte. Die Gendarmerie hat die Untersuchung gegen den Sandwirt eingeleitet.

Notarverletzungen
in Lemesch-Torsental.

Präsident Dr. Dimitrie Ritor hat den Notar Andreas Jenes von Rudna nach Dorgos und den dortigen Notar Johann Hoffmann nach Uiheli (Neusiedel) verlegt.

Witwe des Professors Reidenbach gestorben.

Am Dienstag ist in Arab die Witwe des vor zwei Jahren dahingeschiedenen Professors Edmund Reidenbach, geb. Margarete Schannan gestorben und wurde unter großer Anteilnahme bekränzt. Die Verstorbene wird betrauert von ihren zwei Töchtern, 6 Söhnen und von einer großen Verwandtschaft.

„POMPIER“
der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

Unser grosser **Weisswaren-Markt** hat begonnen in Qualität und Preisen besondere Leistungen. Ueberzeugen Sie sich persönlich von unserer Billigkeit.

Fortuna A.-G. MODEWARENHAUS TIMISOARA II., Piata Traian

Ein teures Geschenk: Untragbare Gebühren für enteignete Wälder.

Satmar. 164 Gemeinden sind bei der Agrarreform in den Besitz enteigneter Wälder gelangt, für die der Staat nun seit 1926 verschiedene Gebühren und Tilgungsraten im Betrage von Millionen fordert, deren Zahlung den Ruin der Gemeinden bedeutet. Vergeblich ist die Ausbeutung dieser Wälder und es hat sich nun die Lage herausgestellt, daß nach Zahlung dieser Gebühren das in den Wäldern geschnittene Holz den Gemeinden teurer zu stehen kommt, als das auf dem Markt gekaufte. Die Gemeinden sind nämlich allein unter dem Titel Verwaltungskosten

Der Goldschatz der Nationalbank.

Bucuresti. Wie „Prezentul“ meldet, ist der Goldschatz der Nationalbank im Jahre 1935 um 517,8 Millionen Lei vermehrt worden und beträgt gegenwärtig 9 Milliarden 155 Millionen Lei.

Bier in der Wasserleitung.

Der dänische Ingenieurverein weihte vor einigen Tagen sein neues Heim ein. In diesem Haus bringt eine Leitung vom Keller eisgekühltes Bier in die oberen Stockwerke. (Wäre in unserer Stadt als obligatorisch einzuführen, da eisgekühltes Wasser bei uns im Sommer eine Seltenheit ist.)

Dieblicher Gewerbeschuldirektor

Wie aus Carei (Groszkard) berichtet wird, wurde der Direktor der dortigen Gewerbeschule, Johann Rabescu, wegen Unterschlagung verhaftet. Saut der Untersuchung hat der Direktor verschiedene Diebereien begangen. Er behielt 20.000 Lei für sich, die zur Bezahlung der Brotlieferungen an das Schülerheim dienen sollten. Der flüchtige Direktor hat weiter 15.700 Lei, die zur Beköstigung der Schüler dienen sollten und 28.870 Lei Professorengelälter unterschlagen. Verschiedene andere Diebereien und Schmuggereien hat der Schulmann auch verübt. Begonnen hatte er schon im Jahre 1932 und konnte unbehelligt Mißbrauch auf Mißbrauch begehen. Endlich hat ihn der Staatsanwalt gepackt und verhaftet.

Dreifacher Mord

Im Besitz einer Klauen und taubstummen Greisin. In der Ortschaft Studenta (Eichhoffowitz), wurde der 75-jährige Eisenbahnenposten Honus, seine Gattin und eine Tochter ermordet. Während des dreifachen Mordes war die 93-jährige Mutter des ermordeten Honus, die blind und taubstumm ist, antwesend.

Postkarte auf 216 Km. Strecke
12 1/2 Jahre unterwegs.

Ueber eine Glanzleistung der Post wird aus Timisoara berichtet, wo eine Postkarte nach 12 1/2 Jahre dauern der Wanderung dem Adressaten eingehändigt wurde. Die Karte wurde am 15. Juni 1923 in Simeria Wischi, (Suneaboara) aufgegeben u. ist in Timisoara am 7. Feber angelangt. Die Strecke ist 216 Kilometer. Wo die Karte während der vielen Jahre gelegen ist, wird niemals ergründet werden, noch weniger wird es ergründet werden, warum man die Karte überhaupt noch einhändigte.

Kontrolle der Traktoren-Führer.

*) Da. Innenministerium hat vor kurzem einen Erlaß ausgegeben, laut welchem die Führer von Traktoren einer strengeren Kontrolle ausgesetzt werden. Es ist nämlich bekannt geworden, daß trotz des Verkehrsgesetzes, daß für die Führer von Traktoren einen regelmäßigen Chauffeurführerschein vorschreibt, sehr viele keinen solchen haben.

Wir bemerken, daß Führerscheine nur nach Besuch und Prüfung an der regelmäßigen Chauffeurschule aus gegeben werden 175

Mit einem Sack Mehl

das Genid gebrochen. Sombor. Ein seltener Unglücksfall hat sich dieser Tage in der Gemeinde Bibnica zugetragen. Der 38-jährige Mühlenarbeiter Paul Cibala trug einen vollen Sack Mehl auf der Schulter zu einem Wagen. Als er den Sack auf den Wagen werfen wollte, fiel ihm der Sack so unglücklich auf den Hals, daß er sich das Genid brach und auf der Stelle starb.

Liebespärchen

Im brennenden Zimmer. Ducurest. In der Hauptstadt ereignete sich gestern nachmittags ein tragikomischer Unglücksfall. Der junge Postbeamte Von Zarabuta hatte den intimen Besuch einer Choristin von der romantischen Oper empfangen. Während des Letz-a-Letz zündete sich Zarabuta eine Zigarette an und schleuderte das Zündholz auf den mit Benzin gereinigten Fußboden. Im nächsten Augenblick war das ganze Zimmer in Flammen gehüllt. Das Wärdchen konnte nicht durch die Türe flüchten, weil dieselbe versperrt war und der Schlüssel nicht aufgefunden werden konnte. So mußten sie in nordärztlicher Kleidung aus dem Fenster in einer Höhe von einigen Metern auf die Straße springen. Mit schweren Verletzungen und Brandwunden wurden die beiden jungen Leute ins Spital überführt.

Eine Achtzehnjährige

Roman von: GERT ROTBERG

(6. Fortsetzung).

Jeschke hatte eine große Bestung; und als der riesige Waldbrand alles vernichtete, die großen Häuser und die Viehherden dazu, auch die kleinen Bestungen der Nachbarn, zu denen er, Büttegg gehörte, da war Walter Jeschke der erste, der sich wieder richtete von dem schweren Schlag u. weiter drinnen in der Wildnis noch einmal von vorn anfang. Und die, die er in seine Dienste nahm, waren schließlich froh, dem Untergang nicht ganz und gar geweiht zu sein. Denn ihre Sparfennige waren fort. Und mit nichts konnte man auch hier nicht anfangen.

Und so war er, Büttegg, eben Freund und Chauffeur, Privatsekretär und Berater Walter Jeschkes geworden. Dieser war heute, nach fast zehn Jahren, seit der Waldbrand alles vernichtete, wieder ein reicher Mann. Die Bestungen in Brasilien besaß er noch, aber er hatte alles verpachtet und konnte nun in seiner Heimat leben, wenn es ihm gefiel. Vorerst war er viele Wochen in Breslau gewesen. Von dort aus hatte er mit einem Menschen immerzu in Verbindung gestanden, der ihm, Büttegg, nicht gefiel. Und noch weniger gefiel Büttegg der Plan, den Walter Jeschke sich ausgearbeitet hatte.

„Nede mir nicht dazwischen, Büttegg! Ich weiß, was ich will. Als ich damals hungrig und frierend meinem Vater einen reuevollen Brief aus der Hafentneipe in Algier schrieb, da antwortete er mir, sein Haus sei für einen Lumpen meiner Gattung für immer verschlossen. Er habe nur noch einen Sohn. Der bekomme alles. Ich sei für ihn nicht mehr da. Es sei der einzige und letzte Brief, den ich von ihm bekäme; er würde mir niemals mehr antworten. Heute geschehe dies nur, damit ich wüßte, daß ich tot sei für die alte Mühle und ihre Bewohner. Mein Bruder Hans und ich haben uns schon als Jungens gehaßt. Und ich will nicht, daß er nun triumphierend das ganze Erbe allein einsteckt. Ich dulde das nicht, und ich werde mich durchsetzen!“

„Du hast selber genug, bist nicht verheiratet. Für wen willst du das eigentlich tun?“

„Ich will zeigen, daß ich noch da bin. Vielleicht will ich auch noch etwas anderes. Ich habe meinem Vater nicht vergessen, was er mir in die Hafentneipe von Algier schrieb. Und hätte er mir damals Geld geschickt, dann wäre vieles anders gekommen. Doch darüber wollen wir nicht sprechen. Sie sollen mich noch kennenlernen, meine lieben Verwandten.“

„Ich würde es nicht tun, Jeschke.“

„Daß es meine Sache sein, Büttegg!“

Andreas Büttegg senkte den Kopf, sah schweigend da. Und dachte an seine Heimat!

Drittes Kapitel.

Offstriesen waren sie, seine Vorfahren! Große, blonde, harte, kernhafte, schweisgarme Menschen. Den Vater erschlug ein gefällter Baum! Die Mutter blieb mit den vier Kindern zurück. Mühte und quälte sich, das Anwesen ihren Kindern zu erhalten. Aber es ging nur so lange, wie es eben ging. Die Arbeit und die Sorgen wurden ihr zu viel, und als Nachbarn ihr bringend rieten, sich mit dem Heinrich Hutfall zu verheiraten, da tat sie es. Und hatte es die ganzen Jahre hindurch nicht bereut, denn sie liebte ihn und hatte keine Liebe mehr für ihre Kinder.

Die Wädel, Hanna und Henriette, verheirateten sich kurz hintereinander, nur um endlich aus dem Hause zu kommen. Der älteste Sohn Knut heiratete die reiche Witwe Wassen, und so blieb er, der Jüngste, allein im

(Nachdruck verboten.)

Hause und auf dem Hofe. Und der Stiefvater haßte ihn! Wollte ihn schlagen! Und da geschah es! Schlagen?

Ein Offstrie läßt sich nicht schlagen! Noch dazu nicht, wenn er groß, stark und siebzehn Jahre alt ist.

Heinrich Hutfall hebt den Stock, und der Jüngere springt ihn an wie ein geschmeidiger Panther. Heinrich Hutfall stürzt hin, schlägt mit dem Kopfe auf, liegt da, und aus dem Kopfe sickert Blut, und die Augen sind glasig weit geöffnet!

Und er, Andreas, steht unbeweglich. Und der alte Knecht sagte feierlich: „Das war Notwehr! Ich kann's beschwören!“

Aber die Mutter sagt: „Mörder!“

Und das Wort trieb den Siebzehnjährigen in wilder Flucht davon. Später hat er sich oft gesagt:

„Warten hätt' ich müssen, dem Gendarmen alles sagen. Was gab es zu fürchten? Und hätten sie mich verurteilt — sei es drum! Wenigstens wäre dann mein Gewissen leichter gewesen, weil ich die Strafe verbüßt hätte.“

Der Krieg kam. Verzweifelttes Ringen, herüberzukommen. Durch Helbenmut die frühere Schuld zu löschen, trenn und bis in den Tod hinein dem Vaterlande zu dienen.

Es gelang nicht. Man erzwang ihn, und er wurde interniert! Wurde zu Jahren fürchterlichster Hindämmung verdammt.

Und endlich war er wieder frei. Suchte aufs neue, im fremden Lande ein wohlhabender Mann zu werden. Wäre es vielleicht geworden, aber da vernichtete der Waldbrand seine Bestung in Brasilien!

Und nun war er in gehobener Stellung bei Walter Jeschke. Sein Vertrauter! Und bezog ein hohes Gehalt, von dem er fast nichts verbrauchte und sich schon eine nette Summe gespart hatte.

Für die Mutter! Die sollte nun alles haben, denn vielleicht war sie in Not.

Und er wollte auch zum Gericht! Wollte die damalige Tat bekennen! Wollte sie stellen!

Das Essen kam auf den Tisch. Gut, reichlich, schmacht. Und da war auch der Hunger da, den er bisher nicht gespürt hatte. Andreas Büttegg aß. Und die Wirtin sah ihn an, dachte: Eigentlich wär's richtiger, wenn er der Herr wäre!

Warum sie dies dachte, wußte sie nicht, die gute dicke Wirtin. Es mochte ihr so eingefallen sein.

Der neue Gast blieb ein Weilchen sitzen, dann verlangte er sein Zimmer und ging hinaus. Der Wagen stand schon gut und sicher in der großen, zur Garage hergegebenen Scheune.

Andreas Büttegg wusch sich und kleidete sich um. Hernach klopfte er bei Walter Jeschke.

„Herein!“

Jeschke drehte sich um, hatte einen harten Zug im Gesicht. Graulam konnte man vielleicht noch eher diesen Zug benennen. Jedensfalls mochten es keine guten Gedanken gewesen sein, mit denen Walter Jeschke sich befaßt haben mochte. Jetzt hellte sich jedoch sein Gesicht auf.

„Hallo, da bist du ja. Na, was nun? Ich meine, was macht man nun noch in dem verdammt langweiligen Nest? Wollen wir noch einige Stunden nach Berlin fahren?“

„Ich habe keine Lust. Ich werde noch einen Spaziergang machen. Und dann wollte ich dich bitten, mir drei Tage Urlaub zu geben. Ich möchte meine Angehörigen besuchen — und vielleicht bleibe ich dann sogar länger.“

(Fortsetzung folgt.)

Neufischodaer Mühle

in Zahlungsschwierigkeiten.

Die Bosh-Mühle in Neufischoda kämpft mit Zahlungsschwierigkeiten. Den Aktiven von 4.6 Millionen stehen Passiven von 3.6 Millionen gegenüber. Es besteht die Aussicht auf einen Ausgleich mit den Gläubigern.

Untersuchung

gegen fahrlässige Notäre.

Die Interimskommission des Landes-Lorantaler Komitatz hat beschlossen gegen die Notäre von Ferendia und Senaubeim Arpad Angyalosi und Nikolaus Enderle wegen großer Unregelmäßigkeiten das Verfahren einzuleiten.

Bdswillige Unvernunft

bei Pfändungen.— Von einem Bäcker Semmeln und Kuchen weggeführt.

Aus Czernowitz wird berichtet: Hier hat sich auf dem Gebiete der Steuereintreibung ein Fall von besonders böswilliger Unvernunft zugegetragen. Ein Finanzier pfändete bei einem steuerrückständigen Bäckereimeister einige Säcke Mehl und frisches Gebäck (Semmeln, Rapseln, Kuchen usw.). Die gepfändeten Werte wurden sofort weggeführt.

Das Wegführen von Mehl mag noch als antimvernünftige Tat gelten, da Mehl ohne Schaden zu nehmen aufbewahrt werden kann. Durch das Pfänden von frischem Gebäck wurde aber der Bäcker geschädigt, ohne dem Staat zu nützen, da das Gebäck bereits am nächsten Tage beinahe wertlos ist. Beamte, die so sinnlos vorgehen, müßten streng bestraft werden.

*) Nervenkribbeln und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Eklust. Die Aerzte empfehlen es.

Kriegsminister

als Spielhöhlenbesitzer erschossen.

Der gewesene chinesische Vizekriegsminister Ceaochen wurde zum Tode verurteilt und erschossen, weil er trotz strengen Verbotes eine Spiel- und Opiumhöhle aufrechterhielt.

Ein Berg in Eis und Flammen.

Aus Neapel wird gemeldet: Der Vesuv bietet derzeit einen großartigen Anblick. Die Spitze des Berges ist mit einer Schneehaube bedeckt, während weiter unten aus dem Schlund des Kraters Flammen und Rauchqualm emporsteigen. Nichts ist das Naturschauspiel besonders prächtig.

Ein Roman in sechs Abschnitten

Sie gingen spazieren. — Ihre Augen trafen sich.

Sie begrüßten sich. — Ihre Stuppen trafen sich.

Sie verlobten sich. — Ihre Seelen trafen sich.

Sie vermählten sich. — Ihre Familien trafen sich.

Sie zankten sich. — Ihre Advokaten trafen sich.

Sehn Jahre später: Ihre Kinder trafen sich.

NEUES SCHUHGESCHÄFT I ERÖFFNET!

Auf Lager und auch nach Maß die modernsten und besten Spezial-Damen- und Herrenschuhe.

MESZAROS

Neub. Str. Amineasa No. 8. Sp. Stelle orthopädische Klammerschuhe nach Wiener Modell. 1931/10.

Der Krieg tobt weiter in Ostafrika.

England hat den Frieden vereitelt?

Rom. In den Kämpfen an der Nordfront und im Süden haben die Abessinier über 17.000 Tote verloren. Die Zahl der Schwerverwundeten und in italienische Gefangenschaft Geratenen wird auf 34—35.000 Mann geschätzt, so daß der Gesamtverlust sich auf 50.000 Mann beläuft. Diesen Verlust haben die Abessinier aber im Laufe des Monats Jänner erlitten.

Deffe von italienischen Fliegern in Trümmer geschossen.

Abdis Abeba. Ueber dem abessinischen Hauptquartier Deffe erschien ein italienisches Luftgeschwader und bombardierte die Stadt nahezu eine Stunde hindurch. Da die Stadt durch Alarm bereits vor dem Eintreffen der italienischen Flieger von der Bewohnerchaft verlassen wurde, kamen Menschen dabei nicht zu Schaden. Wie die letzten Meldungen besagen, ist die Stadt vollständig den Bomben zum Opfer gefallen.

Englischer Berater und englische Munition in Abessinien.

Rom. Aus den Berichten von Rundschaffern aus Abessinien ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der englische Oberst Holt der militärische Ratgeber des abessinischen Kaisers ist. Die von den Abessiniern benützte Munition ist beinahe ausschließlich englischer Herkunft.

England hat den Frieden vereitelt?

Rom. Mussolini erhob in einem Gespräch mit dem englischen Abgeordneten Wilson die Anklage, daß England an der Verlängerung des Krieges schuld sei. Die italienische

Regierung wäre bereit gewesen, den vom damaligen englischen Außenminister Hoare ausgearbeiteten Friedensplan anzunehmen, als die englische Regierung, den eigenen Außen-

minister Sagen strafend, den Friedensantrag zurückzog. (Mussolini spricht aber nicht darüber, warum er den Krieg überhaupt begonnen hat?)

Mißlungener „Fischzug“ in Neuarader Mühlen.

Bei den Neuarader Mühlen erschien anfangs dieser Woche ein strenger dreinblickender Herr, der sich als Inspektor zu erkennen gab und vom Finanzministerium zur Kontrolle entsendet war. Der Inspektor suchte und kontrollierte Lage hindurch, konnte aber keine Unregelmäßigkeit feststellen. Er hatte zwar die Entdeckung gemacht, daß die Mühlen nach je 200 Kilogramm weniger Mehlsteuer begünstigt, als in den Lagerbüchern verzeichnet war, doch mußte der Inspek-

tor zu seinem Selbstweien erfahren, daß dieser Unterschied aus der gesetzlich zugelassenen 3-prozentigen Verstaubung entstanden ist.

Bei vielen Mühlen ist den Inspektoren ein reichlicher Fischzug gelungen. Die anderen scheinen aber zu der Erkenntnis gelangt zu sein, daß es bedeutend billiger ist, die gesetzlichen Gebühren zu zahlen, als durch Mißbräuche den Inspektoren ausgeliefert zu werden.

71 Großmolocher Paare

an einem Tag getraut. In Großmoloch wurden 71 romanische Paare, die bisher in wilder Ehe lebten, an einem Tage getraut. Die kirchliche Zeremonie vollzog der Araber Archimandrit Suci. Ein besonders festliches Gepräge gab der Begebenheit der Umstand, daß Romtatspräsident Dr. Nistor und Frau Trauzeugen der 71 Hochzeitspaare waren.

Elternfreunden.

Die Gattin des Traunauer Landwirtes Peter Dilscher geb. Theresia May schenkte ihrem Gatten ein Mädchenwägenpaar. Solch ein Fall kam in Traunau seit 14 Jahren nicht vor.

In Kleinfantpeter hat der Storch dem Ehepaar Wendel und Anna Kirch und dem Ehepaar Johann und Eva Steibel je einen Knaben gebracht.

Weinausstellung in Metasch

Wie bereits berichtet, findet am 16. Feber in Metasch eine Weinausstellung, verbunden mit Prämierung, statt. Die Ausstellung wird aus drei Gruppen bestehen: 1. Mitweine, 2. Neuweine und 3. Schnäpfe. Von jeder Sorte sind 1½ Liter einzusenben. Das Programm ist folgendes: Samstag, den 15. Feber: Nachmittags Empfang der ankommenden Gäste. Abends Weinprobe (Vokal: Ferdinand Lasch). Bekannthschaftabend (Vokal: Johann Kolling). Sonntag, den 16. Feber: Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr feierliche Eröffnung der Ausstellung. 1. Eröffnungssrede. 2. Referat über die Ausstellung und Prämierung. 3. Rundgang in der Ausstellung. Mittags 1 Uhr Festessen im Ferdinand Lasch'schen Gasthause. Abends 8 Uhr Tanzunterhaltung.

Hauptversammlung der Gafsfelder Verwertungsgenossenschaft.

Die heutige ordentliche Hauptversammlung der Gafsfelder Verwertungsgenossenschaft fand Sonntag, den 9. Feber, im Bauernheim unter dem Vorsitz des Obmanns Michael Eitz statt. Bei dieser Gelegenheit wurden Johann Klein (24), Karl Hübnner und Johann Stoffel in den Verwaltungsrat, Michael Kolbus (310), Johann Kolbus und Hans Wagner in den Aufsichtsrat entsendet und Franz Hepp (529), Josef Theissen (Gewerhler) und Hans Leisch zu Ersatzmitgliedern gewählt. Hier sei noch bemerkt, daß die Gafsfelder Verwertungsgenossenschaft schon seit etwa 3 Jahren mit Verlust arbeitet, weil die Beibehaltung, insbesondere aber ihre eigenen Mitglieder, ihre Bedeutung nicht erkennen. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt nur 6½ Waggon Weins und zwei Waggon Schweine verkauft.

Todesfälle

In Gafsfeld ist im 68. Lebensjahre der pensionierte Schuldirektor Johann Stoffel gestorben und wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Arab ein Jahr lang in Oeydorf tätig, von wo er im Jahre 1891 nach Gafsfeld gelangte und bis 1924 aktiv tätig war. Der Dahingegangene wird von seiner Gattin Barbara geb. Dillinger und einer großen Verwandtschaft betrauert.

In Neuarad ist im Alter von 64 Jahren Frau Witwe Anna Hilbert geb. Pommerstheim gestorben. Sie wird von ihrer einzigen Tochter Elisabeth, verehelichte Pommerstheim, und deren Angehörigen betrauert.

In Neuarad ist Witwe Elisabeth Hilbert geb. Feil im Alter von 72 Jahren gestorben.

In Sipya ist der Musikprofessor Johann Sedwinka im hohen Alter von 90 Jahren gestorben.

In Metasch ist der Schuhmacher Franz Heuer im 36. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen, betrauert von seiner Gattin Katharina geb. Stricker, zwei Kindern und einer großen Verwandtschaft.

In Königshof ist der bekannte Kapellmeister Hans Kohl im 64. Lebensjahre gestorben.

In Orawitsa ist im 70. Lebensjahre der pensionierte Eisenbahnkontrollor Anton Lenbl mit dem Tode abgegangen.

In Glogobach ist Frau Elisabeth Stolz im Alter von 47 Jahren gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Gatten, sowie drei Kindern und einer großen Verwandtschaft.

Trachtenball in Sodoni.

Der deutsche Gesangsverein in Sodoni veranstaltete unter Leitung des Direktorlehrers Michael Dietrich einen gut gelungenen Trachtenball. Erster Gelbherr war Jakob Maurer, zweiter Gelbherr Peter Weber, den Vorstrauß erstand um 600 bei Franz Billich jun. und verehrte ihn Frau Elis Mager geb. Seif. Den ersten Trachtenpreis erhielt Frau Anna Krier geb. Köhlich, den 2. Fr. Barbara Christof, den 3. Fr. Elis Kreiling. An dem Trachtenaufmarsch haben 15 Paare teilgenommen. Die Musik besorgte die Sodonier Hornsche Kapelle.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch Witwe Barbara Salzel ersucht, die Ehrenstelle der Fahnenmutter des Vereins anzunehmen. Frau Salzel hat die Ehrenstelle angenommen. Die Fahnenweihe wird im August dieses Jahres stattfinden.

Trauungen u. Verlobungen

In Neuarad hat sich Blasius Kpari aus Metasch mit Barbara Hartmann, Tochter des Franz Hartmann und Frau Therese Hartmann geb. Schrag vermählt.

In Orghorf hat die Trauung der jungen Paare Hans Krepil mit Fr. Marie Leichnam und Hans Kleemann mit Fr. Elisabeth Krepil stattgefunden.

In Sipya hat sich der Kaufmann Hans Gebl, Sohn des Neuarader Glashändlers Josef Gebl, mit Fr. Bieschen Adams, Tochter des Franz Adams, verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Englischeren in der Weinwarenhandlung Eugen Darabolin Metasch, Annam Markt, Metasch-Platz 2.



CARMOL
SCHUTZ ERKALTUNG
BEKAMPF GRIPPE
UND RHEUMATISCHE
SCHMERZEN
ÜBERALL ERHAELTICH

Erzherzogin Kleana Habsburg in Purkersdorf bei Wien.

*) Gestern besuchte Erzherzogin Kleana von Habsburg, die Schwester Königs Carol II., in Begleitung des Herrn Primarius Dr. Frisch das Sanatorium Westend in Purkersdorf bei Wien, das von romanischen Patienten sehr stark besucht wird. Erzherzogin Kleana sprach ihre besondere Befriedigung über die schöne Anlage des Sanatoriums und dessen moderne und hygienische Einrichtungen aus.

Marktbericht

Danaber Getreidemarkt.
Weizen 77er mit 4 Prozent 500, Weis 300, Hafer 360, Futtergerste 310, Kleie 260, Rübölsteris 750, Moharlamen 610 Set per 100 Kilo.

Radioprogramm

mit dem „Reddwell“, Wien V., Radio Wenzels 97.
Freitag, den 14. Feber.
Buenos Aires. 19.15 Kapelle Mosopol. 20.35 Opernübertragung.
Belgrad. 19: Langmusik. 20.50: Volkslieder.
Wien. 17.05: Schrammelquartett. 20.50: „Königskinder“ Märchenoper. 23.35: Unterhaltungskonzert.
Budapest. 14.30: Zigeunermusik. 18.30: Singsongkonzert. 20.30: Opernübertragung.
Deutschlandsender. 17: Unterhaltungskonzert. 19.30: Musikalische Kurzweil.
Hamburg. 19: Unterhaltungskonzert. 21.10: „Das heidnische Dorf“ Volksstück.
Königsberg. 17.10: Sunter Nachmittags. 21.15: Musikalische Scherze.
Leipzig. 19: Länze u. Lieder der Nationen. 22: „Urhamlet“ Hörspiel.
München. 17.20: Frauenstunde. 1: Deutsche Kammermusik.
Stuttgart. 17: Sunde Musik. 23.40: Unterhaltungskonzert.

Samstag, den 15. Feber.
Buenos Aires. 18: Militärmusik. 20: Romantische Musik.
Belgrad. 18.10: Langmusik. 21.50: Heimatabend.
Wien. 18.15: Bücherstunde. 20.30: „Sunt Meibn wir mal i' Haus“. 21.30: „Festbouie im Operettenland“.
Budapest. 14: Volkstheaterkonzert. 18.30: Zigeunermusik. 20.20: Hörspiel.
Deutschlandsender. 19: Volkslänge — Volkslieder. 24: Langmusik.
Hamburg. 20.45: Moran wir achilts vorbeigehen. 21.10: „Langenbe Welt“.
Königsberg. 19.30: Rädel singen. 19.55: Gemütliche Dämmerstunde. 21.10: „Lieder Volksgenosse“.
Leipzig. 20.10: Beständliche Stunde. 23.40: Langmusik.
München. 18.30: Einfontenredner. 19: Alte Kunstlieder und Handwerkslieders.
Stuttgart. 17: Unterhaltungskonzert. 21.10: Das heidnische Dorf. 23.40: Nacht

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Inserate werden per Quadratmeter gerechnet usw. kostet der Quadratmeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei; im Textteil kostet der Quadratmeter 11 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 3 Lei.

Tausche schönes Haus aus in Ploesti, Str. Elisabeta Nr. 6, ganz nahe am Boulevard, mit eben solchem Objekt in Berlin. Näheres bei Karl Spahr, Platzhimmermeister, Berlin, R. O., Seehof bei Teltow, Greifswalderstraße 99a. 170

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 75, stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

14 P.C.-Petroleum- oder Kohölmotor zu kaufen gesucht. Adresse: Johann Knapp, Titlis No. 320 (Sub. Timis-Torontal). 788.

Deutsche Volksliederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Plata Plevelei No. 2.

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerarbeiten und andere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Buchdruckerei „Phönix“, Arab Plata Plevelei 2.

Wagen von 500 bis 800 Kilo — mit oder ohne Gewicht — in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse: Stefan Rauner, Sagul (Segenthan) No. 106. (Sub. Arab).

Milchbücher, in Klein- und Großformat. Wir Milchhändler, Genossenschaften oder Raffinerien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

„Hilfsbuch“ und „Elis Bäckerlein“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Ein seit dreißig Jahren bestehendes **Hutgeschäft** ist wegen vorgezeichnetem Alter sofort zu verkaufen. Lehenszins für einen Berufshutmacher! Nähere Anfragen sind zu richten an: **Nikolaus Egert, Hutmachermeister, Jimbolia (Hagfeld).**

Billigste u. Eignung Sanctum Kegel-Kugeln ständig auf Lager: **KOLAROV** Drechselmeister, Arab, Str. Emiliescu 42 (148).

Echter Goldschmied, Uhren, Augengläser am billigsten bei **JOSEF REINER, ARAD** Uhrmacher und Juwelier, Str. Col. Birici No. 2. Reparaturwerkstätte!

Die Jugend will sich über alle Dinge ihres Lebens zuverlässig unterrichten. Gebt ihr den **Volks-Brockhaus** Konversationslexikon, Fremdwörterbuch, Sprachlehre in einem Abc. Neue Auflage soeben erschienen. **Preis nur 5 Mark** Unverbindlich einzusehen in der Buchhandlung

Schatfund aus der Türkenzeit

Mit einem Schlag ein reicher Mann geworden.

Budapest. In Fünfkirchen fand ein Grabenarbeiter einen historischen Goldschatz, dessen Wert für die Münzkunde zur Zeit noch gar nicht zu schätzen ist.

Bei dem überaus wertvollen Fund handelt es sich um Gold- und Silbermünzen aus der Zeit von 1450 bis etwa zu Beginn des 17. Jahrhunderts, sowie um Schmuckgegenstände aus derselben Epoche. Auch ein Siegelring mit dem Wappen des Königs Matthias Corvinus befindet sich darunter; wahrscheinlich ein persönliches Geschenk des Königs an einen der Großen seines Landes.

Man nimmt an, daß diese Reichtümer von einem ungarischen Magnaten während der Türkenkriege um das Jahr 1620 an ihrem

heutigen Fundort vergraben wurden. Der glückliche Finder, der den Schatz in seinem eigenen Garten gehoben hat, ist mit einem Schlag zum wohlhabenden Mann geworden, denn das gefundene Gold wiegt als ein Pfund. Nach dem Gesetz steht ihm als Finder und Grundeigentümer zwei Drittel des Wertes zu.

Während der kostbare Fund zurzeit von Fachleuten im Budapester Nationalmuseum auf seinen kulturgeschichtlichen Wert untersucht wird, hat sich der Bewohner der Umgegend des Fundortes richtiges Schatzgräberfieber bemächtigt. Zu jeder Tages- u. Nachtzeit begegnet man dort Männern mit Spaten unterwegs zur Schatzsuche.

Maschinenbau in Santanna

Die Santannaer Gewerbejugend und Mädchenkränzchen veranstaltete in den Räumlichkeiten des Zimmermann'schen Gaswerks einen gut gelungenen Maschinenbau, der mit dem Aufmarsch der Maschinenpaare begonnen wurde. Es marschierten folgende Maschinen auf: Rosalia Weber, Barbara Sandner, Maria Gregonovits, Maria Henger, Katharina Auer, Matilde Bleiziffer, Anna Jäger, Anna Muranyi, Wilhelm Krier, Felix Kappeß, Barbara Köhler, Pepi Weber, Franz Dittrich, Adalbert Reinhold, Franz Leiber, Anton Oster, Anna Adelmann, Eva Hubert, Luisa Bartelme, Irma Hohaghi, Margareta Ugrah, Andreas Fadelmann, Josef Jäger, Sebastian Faulhaber, Maria Auf, Anna Henger, Maria Mayer,

und Barbara Zimmermann. Preise erhielten: 1. Anna Muranyi, 2. Barbara Köhler, 3. Rosalia Weber, 4. Baby Gregonovits, 5. Matilde Bleiziffer, 6. Franz Dittrich und Adalbert Reinhold. Die Unterhaltung dauerte in guter Laune bis in die Morgenstunden.

Italien verlängert Dienstzeit

Rom. Die Dienstzeit in der italienischen Armee, die bisher durchschnittlich zwölf Monate betrug, ist auf achtzehn Monate erhöht worden.

Gleichzeitig wird die Einberufung der unteren Chargen des Jahrganges 1912 für die technischen Dienste des Flugwesens angekündigt. Sämtliche Schießübungsanrichtungen in Italien sind zu Ausbildungszwecken unter Militäraufsicht gestellt worden.

Mera und Comp. Autobus A.-G.

Wir teilen dem w. Reisepublikum mit, daß wir mit dem heutigen Tage den Autobus-Fernverkehr Arab-Timisora-Lugosch durch Kefasch aufnehmen. Fahrplan der Autobusse:

Abfahrt						Ankunft						
I	II	III	IV	V	VI	I	II	III	IV	V	VI	
6.00	7.00	9.00	13.00	15.00	19.00	Ank. Arad	8.20	9.30	12.20	14.20	17.20	20.20
7.20	8.20	10.20	14.20	16.30	20.20	Ank. Timisoara	7.00	8.10	11.00	13.30	16.10	19.00
7.30	—	—	—	17.00	—	Ank. Lugosch	—	8.00	—	—	16.00	—
9.20	—	—	—	19.00	—	—	—	6.00	—	—	14.00	—

Bequeme, im Winter geheizte A-tobusse. Pünktlicher und verkehrstechnisch verlässlicher Verkehr. Billige Fahrpreise und Fahrpreisermäßigungen.

Unentbehrlich für jede Braut und Hausfrau! „Elis Bäckerlein“

Ein Buch mit 410 Mehlspeise-Rezepte in folgende Gruppen geordnet: 1. 23-erlei Strudel; 2. 35-erlei Germ-Mehlspeise; 3. 25-erlei in Fett gebadene Mehlweissen; 4. 28-erlei Butterteig und Mürbeteig; 5. 33-erlei Nudeln, Auflauf und Röche; 6. 16-erlei Uebergüsse und Chaubau (Eierpunsch); 7. 67-erlei Sorten; 8. 16-erlei Glasuren oder Eis und Füllungen; 9. 107-erlei Feine Mehlweissen; 10. 13-erlei verschiedene Teegebäude; 11. 23-erlei kalte Creme und Obstsalzen; 12. 7-erlei Wunsch und Gefrorenes etc. etc.

Preis nur 50 Lei mit 40 Stück „Vollblatt“-Kupons nur 30 Lei. Zu haben bei den „Vollblatt“-Verkäufern in den Gemeinden, beziehungsweise Vertretungen in den Städten oder gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 6 Lei Porto, direkt vom „Phönix“-Buchverlag, Arab Plata Plevelei Nr. 2.

Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschnneider! Sädsler! Ruluruz-Rebler und Schröter! für Hand- und Kraftbetrieb. **Weisz u. Götter** Maschinenwerke Fabrik Timisoara IV., Josefstadt Str. Brattianu 30 (Serrengasse).




Briefkasten
Milan St-n, Aeganderhausen. Wenden Sie sich an die Firma Kompaß in Neuarab oder an die Firma Weib und Wötter, Timisoara IV., Str. Brattianu No. 30.

Franz W-n, Triebstetter. Die deutsche Gemeinde Charlottenburg heißt amtlich auch Carlotenburg, nur die Eisenbahn ist — wie in so manchen Gemeinden — auch hier separate Wege gegangen und hat die Station auf Carlota getauft. Die Gemeinde selbst wurde nach Gattenbrunn, vor ungefähr 200 Jahren, angeleitet und befindet sich auf der Strecke Gattenbrunn-Timisora.

Josef C-L, Sipova. Wenn Sie nicht die Gefahr laufen, daß Ihr gewesener Kompanon auch noch in der Zukunft im Namen der Firma Geschäfte macht und Sie dadurch Nachteile haben, ist es nicht notwendig, daß man eine Rundmachung in die Zeitung gibt. Unkosten kostet diese 150 Lei.



Lustige Ecke
Schulmeister.
„Wir kommen jetzt zum Klee,“ sagte der Lehrer in der Schule. „Den kennt ihr ja alle — na, wer kann mir mal was von den Kleeblättern erzählen?“
„I — ich — ich — ich!“
„Ja du, Frisch!“
„Sie sind sauber.“
„Saubere? Wie meinst du das?“
„Man sagt doch: ein sauberes Kleeblatt, Herr Lehrer.“

Radio und Geographie.
Der Professor fragt: „Wo liegt Paris?“ Ein Schüler antwortet: „Ja, auch wir suchen es täglich im Radio und können es nicht fangen.“

Salomonisches Urteil.
Zwei Hofdamen der Gemahlin Friedrichs des Großen stritten sich beim Herausgehen aus der Hofkirche um den Vorrang. Dem König kam der Streit zu Ohren und kurz und bündig entschied er: „Das richtige Frauenzimmer soll vor der andern den Vorrang haben!“ Beim nächsten Antritt traten beide Damen durch besondere Türen ins Gotteshaus.

Kleines Mißverständnis.
„Denk dir, ich habe für mein Auto eine neue Sirene angeschafft!“
„So? Was ist denn mit der hübschen Schwärzen, mit der man dich früher immer gesehen hat?“

Wein-Eib.
Ein junger hübscher Matrose trifft kurz vor der Ausfahrt sein betäubtes Mädchen: „Sei nicht traurig, Mädel. Ich schwöre dir, ich vergesse dich nicht, ich bleib dir treu. Du weißt ja, dein Land ist mein Land!“
„Ja“, seufzte das Mädchen, „und dein Eib ist mein Eib!“

Die Glasklaffe.
„Weißt du, wer der einzige Mann war, der in der Stube nicht gelogen hat?“ — „Nun?“ — „Adam, denn er sagte zu Eva: „Du bist für mich die einzige Frau auf der Welt.““

Bei Besuch.
„Schonlich langweilig hier, wollen wir uns nicht verdrücken?“
„Gerne, aber es geht nicht, ich bin nämlich der Hausherr.“

Des Beweils.
„Zola, für dich könnte ich das Schlimmste ertragen.“
„Ach, wer's glaubt, aber wie wollen Sie das beweisen?“
„Werden Sie meine Frau.“